

Jahrgang 25

08.09.2024



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

Sonntag, 8. September 2024

Es wird viel geredet.
Viele Worte, viele
Informationen dringen
auf uns ein.
Mitunter können wir uns
gar nicht schützen.
Dass soviel geredet wird,
bedeutet nicht,
dass auch alle Worte Wir-
kung entfachen - was
manchmal ganz gut ist,
denn nicht wenige sagen
mit vielen Worten nichts!
Die Flut der Worte macht
auch vor den Kirchen nicht halt.

Es wird viel geredet, geschrieben, gedruckt, plakatiert,
mit Worten gearbeitet - vielleicht zu viel.



IMPULS
zu Mk
7, 31-37



und sagte zu ihm:

Éffata!

Leere Worte, ein unsensibler Umgang mit Worten, eine Wortinflation machen uns stumpf und führen zum Realitätsverlust.

Zu viele Meinungen und Informationen erschweren es zu erkennen, was für mich gut ist, welches Wort für mich bestimmt ist.

Stummheit ist oft die Folge von Taubheit:

wenn mich keine Worte erreichen, werde ich „sprachlos“;

Sprechen ist immer zuerst Nachsprechen.

„Sprachlos“ kann ich aber auch werden, wenn mich zu viel erreicht, wenn der Kopf voll, wenn der Kopf „zu“ ist – und ich werde stiller und stiller.

Oder ich beginne selber zu reden und zu reden, ohne irgendetwas auszusagen...Hauptsache Worte...

Das heutige Evangelium vom Taubstummen spricht von der „Fessel“ der Zunge:

„seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit“ wird der Moment der Heilung beschrieben.

Vieles kann uns die Zunge fesseln und Sprachlosigkeit verursachen; zahlreiche Redewendungen

sind Ausdruck solcher sprachlähmenden Erlebnisse:

„Mir verschlägt es die Sprache“

„Ich komme nicht zu Wort!“

„Man hat ihn zum Schweigen gebracht“

„Du redest einen tot“

„Ich habe nichts mehr zu sagen“

Nicht nur Taubheit kann die Zunge fesseln, auch Geschwätzigkeit, die Übermacht anderer oder schreckliche Erfahrungen.

Das Evangelium überliefert ein heilendes Wort: Öffne dich!

Dieses Wort bekommt noch mehr Gewicht, wenn man bedenkt, was auch hätte gesprochen werden können, aber nicht gesagt worden ist; Jesus sagt nicht:

Du sollst hören und sprechen können;

Deine Ohren, Dein Mund sollen gesund werden.

Er sagt: Öffne dich -

als wäre jemand als Person, in seinem ganzen Leben zugestopft worden oder hätte von innen dicht gemacht, um sich zu schützen.

„Jemanden den Mund stopfen“ – „jemanden mundtot machen“,

das ist nicht nur eine Sache des Mundes oder der Ohren.

Dies bedacht, wird verständlich, warum Jesus zur Heilung den Taubstummen

nicht nur beiseite nimmt, sondern „von der Menge weg“:
wohl deshalb, weil ein innerer Zusammenhang besteht zwischen der Menge und
der Krankheit des Taubstummen,
wohl deshalb, weil sich der Taubstumme in der Menge nicht öffnen kann.
Er braucht einen geschützten, einen nahezu intimen Raum,
wo die Finger in die Ohren gelegt
und die Zunge mit Speichel berührt werden kann.

Öffne dich: Jesus schafft dafür den geschützten Raum,
legt seine Finger in die Wunden, berührt die kranken Stellen -
öffnen muss der Taubstumme sich selbst.
Und er scheint es bei Jesus zu können.

Ob der geheilte Taubstumme
am Ende eingestimmt ist in die Geschwätzigkeit der vielen?
Ob er selbst Teil „der Menge“ geworden ist,
innerhalb derer Menschen wohl krank, nicht aber geheilt werden können?

„Er konnte richtig reden“: das Evangelium macht Hoffnung.

Gastbeitrag
von Bernd Mönkebüscher

*(Bernd Mönkebüscher ist Pfarrer
in St. Agnes in Hamm)*

Texte von
Bernd
Mönke-
büscher



+ Aus dem
heiligen
Evangelium
nach Markus

In jener Zeit verließ Jesus das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekápolis. Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des

Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Éffata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

„Er macht, dass
die Tauben hören
und die Stummen
sprechen“

Mk 7, 1–8.14–15.21–23

Erste Lesung

Die Ohren der Tauben öffnen sich; die Zunge des Stummen frohlockt

Lesung aus dem Buch Jesaja.

Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt,

denn in der Wüste sind Wasser hervor-
gebrochen und Flüsse in der Steppe.
7aDer glühende Sand wird zum Teich
und das durstige Land zu sprudelnden
Wassern.

Jes 35, 4–7a

Zweite Lesung

Hat nicht Gott die Armen zu Erben des Reiches erwählt?

Lesung aus dem Jakobusbrief.

Meine Schwestern und Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person! Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz du dich hier auf den gu-

ten Platz! und zu dem Armen sagt ihr: Du stell dich oder setz dich dort zu meinen Füßen! – macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und seid Richter mit bösen Gedanken? Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern! Hat nicht Gott die Armen der Welt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches erwählt, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?

Jak 2, 1–5

#kinderlos

Auf seiner Asienreise lobt der Papst Familien mit vielen Kindern und kritisiert Paare, die sich lieber für ein Haustier statt Nachwuchs entscheiden. Doch mit dieser Polemik hilft Franziskus niemandem, kommentiert Björn Odendahl.

Der Papst hat es wieder getan. Während seiner knapp zweiwöchigen Asienreise lobte Franziskus den Kinderreichtum indonesischer Familien, die "drei, vier, fünf oder mehr Kinder" hätten. Damit seien sie Vorbild für andere Länder, "in denen Menschen einen Hund oder eine Katze anstatt eines Kindes bevorzugen".

Auf wen der Papst damit anspielt, dürfte klar sein. Immer wieder klagt er über die niedrigen Geburtenraten und die Überalterung vor allem in Italien, aber auch in anderen europäischen Ländern. Er wirft den Menschen vor, gar keine oder nur ein einziges Kind zu zeugen und sich stattdessen Haustiere als weniger betreuungs- und kostenintensive Alternative anzuschaffen. Franziskus' Kritik an kinderlosen Paaren ist also immer auch eine (sehr oberflächliche) Kritik an fehlender gesellschaftlicher Verantwortung zugunsten von Konsum und Selbstverwirklichung.

Was der Papst allerdings übersieht, ist, dass seine polemischen Worte kinder-

herausgegriffen

reiche Familien und kinderlose Paare/ Menschen gegeneinander ausspielen. Auch hierzulande kennen wir Neiddebatten in beide Richtungen. Kinderlose beklagen etwa die steuerliche Bevorzugung von Eltern durch Kinderfreibeträge, Paare mit Kindern argumentieren, dass der eigene Nachwuchs eine Menge Geld kostet und später schließlich die Rente der Kinderlosen finanzieren wird. Unbedachte Äußerungen wie die des Papstes verschärfen diese Spannungen nur.

Doch Franziskus übersieht bei seinem pauschalen Jubel über Kinderreichtum noch etwas anderes: Weltweit sind die Rahmenbedingungen sowie die Motivation, Kinder zu bekommen (oder nicht zu bekommen), sehr unterschiedlich. Es geht um Fragen wie die finanzielle Entlastung durch den Staat, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Reintegration von Müttern in den Arbeitsmarkt oder ganz grundsätzlich: die Selbstbestimmung der Frau. Während in einigen Breitengraden Kinder ihre Eltern finanziell vor große Herausforderungen stellen, sind sie in anderen als finanzielle Unterstützer kaum wegzudenken – bis hin zum großen Problem der Kinderarbeit in vielen Teilen Lateinamerikas, Asiens oder Afrikas.

Statt also Kinderreichtum pauschal zu begrüßen und kinderlose Paare zu kritisieren, sollte Franziskus viel eher auf die damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Missstände hinweisen. Und zu guter Letzt auch die sehr persönliche Entscheidung respektieren, dass manche Menschen sich ganz bewusst gegen Kinder entscheiden.

Von Björn Odendahl

*Der Autor
Björn Odendahl ist
Redaktionsleiter bei katholisch.de*

*Sein Standpunkt erschien
auf katholisch.de,
für unser Blättchen wurde er
„herausgegriffen“*

14. September KREUZERHÖHUNG

Das Kreuzfest im September hat seinen Ursprung in Jerusalem; dort wurde am 13. September 335 die Konstantinische Basilika über dem Heiligen Grab feierlich eingeweiht. Der 13. September war auch der Jahrestag der Auffindung des Kreuzes gewesen. Am 14. September, dem Tag nach der Kirchweihe, wurde in der neuen Kirche dem Volk zu ersten Mal das Kreuzesholz gezeigt („erhöht“) und zur

Verehrung dargereicht. Später verband man mit diesem Fest auch die Erinnerung an die Wiedergewinnung des heiligen Kreuzes durch Kaiser Heraklius im Jahr 628; zuvor war das Kreuz an die Perser verloren gegangen, Heraklius brachte es feierlich an seinen Platz in Jerusalem zurück. ▀

EIN JAHR GEMEINDETEAM

Seit gut einem Jahr stellt sich das Gemeindeteam der Aufgabe, die Geschehnisse rund um die Gemeinde St. Maria in Lyskirchen zu koordinieren, zu gestalten und zu ermöglichen.

Bei einem Teamtag am vergangenen Samstag (31. 08.) haben wir mit Begleitung einer

externen Moderatorin zusammen mit Pfr. Meiering und Pfr. Wasserfuhr unser Selbstverständnis im Tun und unser gemeinsames Arbeiten in den Blick genommen. Wir haben die unterschiedlichen Rollen in Haupt- und Ehrenamt geklärt, daran gearbeitet, wo es „knirscht“ und uns immer wieder gefragt ob wir noch „auf der Spur des Geistes“ sind.

Ein wichtiger Punkt war die Frage, wie wir bei der unterschiedlichen Individualität ►►



An Lyskirchen 10 in 50676 Köln
...eine romanische Kirche
in Köln!
www.lyskirchen.com

Fortsetzung von Seite 7

der jeweiligen Vorsteher*innen eine gute Kontinuität der Liturgie verbindlich gestalten können. Darum wird es bei einem Treffen all derer, die der Liturgie vorstehen gehen, Klarheit darüber zu bekommen, dass „die versammelte Gemeinde Zelebrantin der Liturgie ist“. Daraus ergibt sich die Frage, wie können wir in dieser Haltung weiterwachsen, um miteinander Gottesdienst zu feiern? Da der musikalische Aspekt für die Gottesdienste ein wesentlicher Anteil ist, wird es ebenso ein Treffen aller Mitwirkenden für die Musik geben. Wie findet das Tragen und Getragen-Sein in der Liturgie sowohl in der Feier der Eucharistie als auch in den Wort-Gottes-Feiern einen konkreten Ausdruck?

Gemeinde darf sich nicht darin genügen Liturgie zu feiern. Es ist auch immer ihre Aufgabe sich caritativ zu engagieren. Zurzeit beherbergt unsere Kirche einmal in der Woche die Lebensmittelausgabe der Tafel. Wir werden den Kontakt mit den Verantwortlichen suchen, um zu schauen wie ein gutes Miteinander gelingen kann.

... DIESE TAGE: vom 08.09.2024 – 15.09.2024

Sonntag, 08.09.:

**18.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
(Pfr. Markus Wasserfuhr)**

Kollekte: Welttag der Kommunikationsmittel

Sonntag, 15.09.:

**18.30 Uhr WortGottesFeier der Gemeinde mit Kommunion
(Michael Meder/PR Thomas Zalfen)**

St. Maria in Lyskirchen ist Teil der Pfarrei St. Aposteln und Teil der Kirche in „Köln-Mitte“. Auch als kleiner Kirchort können und wollen wir unseren Beitrag leisten und unser ganz eigenes Profil zum größeren Ganzen beisteuern. Dieses genauer zu fassen und zu formulieren, wird Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Zu unserem Bedauern hat Bärbel Ackerschott ihre Tätigkeit im Gemeindeteam auf eigenen Wunsch aufgegeben. Sie hat unser Team im vergangenen Jahr mit ihrer Spiritualität und ihrem klaren Pragmatismus entschieden mitgeprägt. Durch ihr Mitwirken ist die Verbindung von Liturgie und Diakonie erfahrbar geworden. Dafür und für ihre Impulse und ihr Mittun sind wir sehr dankbar.

Mit dem Herbst beginnen jetzt auch die Planungen für den Weihnachtsfestkreis. Wir gehen die Aufgaben zuversichtlich an im Vertrauen auf das Wirken des Geistes und hoffen und erbitten Ihr / Euer Mitgehen.

Für das Gemeinde - Seelsorgeteam

Thomas Zalfen